

Klosterwald Maria Eich

Liebe Besucherinnen und Besucher,

wer den Wald östlich der Gnadenskapelle Maria Eich betritt, sieht und spürt schnell seine Besonderheit. Keine eintönige Forstkultur, sondern eine fast urwaldartige Vielfalt mit Hainbuchen und vor allem uralten, knorrigen Eichen umgibt das Marienheiligtum.

Methusalem-Eichen – Zeugen der Vergangenheit

Jahrhundertlang genossen Eichen in den Wäldern rund um München wegen ihres stabilen Holzes und ihrer nahrhaften Früchte fürstlichen Schutz. Da sich die Waldnutzung im Laufe der Zeit stark verändert hat, findet man heute nur noch wenige Relikte dieser alten Eichenwälder.

Hier im Wald um Maria Eich ist die Vergangenheit noch lebendig. Teils absterbende, vereinzelt auch bereits tote, bis zu 300 Jahre alte Methusalem-Eichen zeugen von einer historischen Wald-Weide-Nutzung und bieten nicht nur uns menschlichen Besuchern ein besonderes Naturerlebnis. Sie sind vor allem Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten, in einer Fülle, wie man sie heute kaum noch findet.



Mächtige, teils abgestorbene Alt-Eichen

Jungbrunnen alter Wald – Totholz lebt

Die ältesten noch lebenden Eichen waren einst Keimlinge, als um 1710 eine in den Hohlraum einer Eiche gestellte Muttergottesstatue den Grundstein für den Wallfahrtsort legte. Heute sind die Schösslinge von damals altehrwürdige Baumveteranen und unersetzlicher Jungbrunnen für eine erstaunliche Waldartenvielfalt. In Baumhöhlen ziehen Spechte, Dohlen, Käuze und Fledermäuse ihre Nachkommen auf. Im lichten Baumunterwuchs brütet der scheue Waldlaubsänger. Die wahre Vielfalt bleibt den Besuchern jedoch verborgen. Unzählige Insektenarten und eine große Zahl an Pilzen finden an Rinde, Holz, Blättern und Früchten Lebensräume und Fortpflanzungsstätten.



Buntspecht



Waldkauz



Gemeiner Porling



Schuppiger Porling

Käfer – die heimlichen Stars im Klosterwald

Im und am alten und toten Holz der Bäume des Klosterwalds leben hunderte Käferarten. Manche sind kleiner als ein Stecknadelkopf, andere wie der seltene Eremit (*Osmoderma eremita*) werden bis zu 4 cm groß. Die Mehrzahl der bislang nachgewiesenen Käfer ist in Bayerns Wäldern und Forsten noch verbreitet und ungefährdet, mindestens acht Arten sind jedoch wahre Raritäten. Man findet sie nur in sehr alten Wäldern und echten Urwäldern. Da alte Wälder in Deutschland nur noch verinselt existieren, sind diese Arten stark gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht wie der Schwarzbraune Kurzschrüter (*Aesalus scarabaeoides*), Deutschlands seltenste Hirschkäferart.



Urwaldreliktart Eremit – *Osmoderma eremita*



Reliktart Rotbeiniger Linien-Schwarzkäfer – *Corticus fasciatus*

Der Wald und seine Bewohner brauchen Schutz

Der einzigartige Klosterwald und seine Bewohner brauchen besondere Rücksichtnahme und unseren Schutz. Nur wenn Altbäume und Totholz kontinuierlich in großer Anzahl vorhanden sind, kann die unersetzliche Lebensgemeinschaft mit ihren seltenen Arten erhalten werden.

Um dies zu gewährleisten, wurde für eine Fläche von rund 40 Hektar ein dynamisches Schutz- und Entwicklungskonzept erarbeitet.

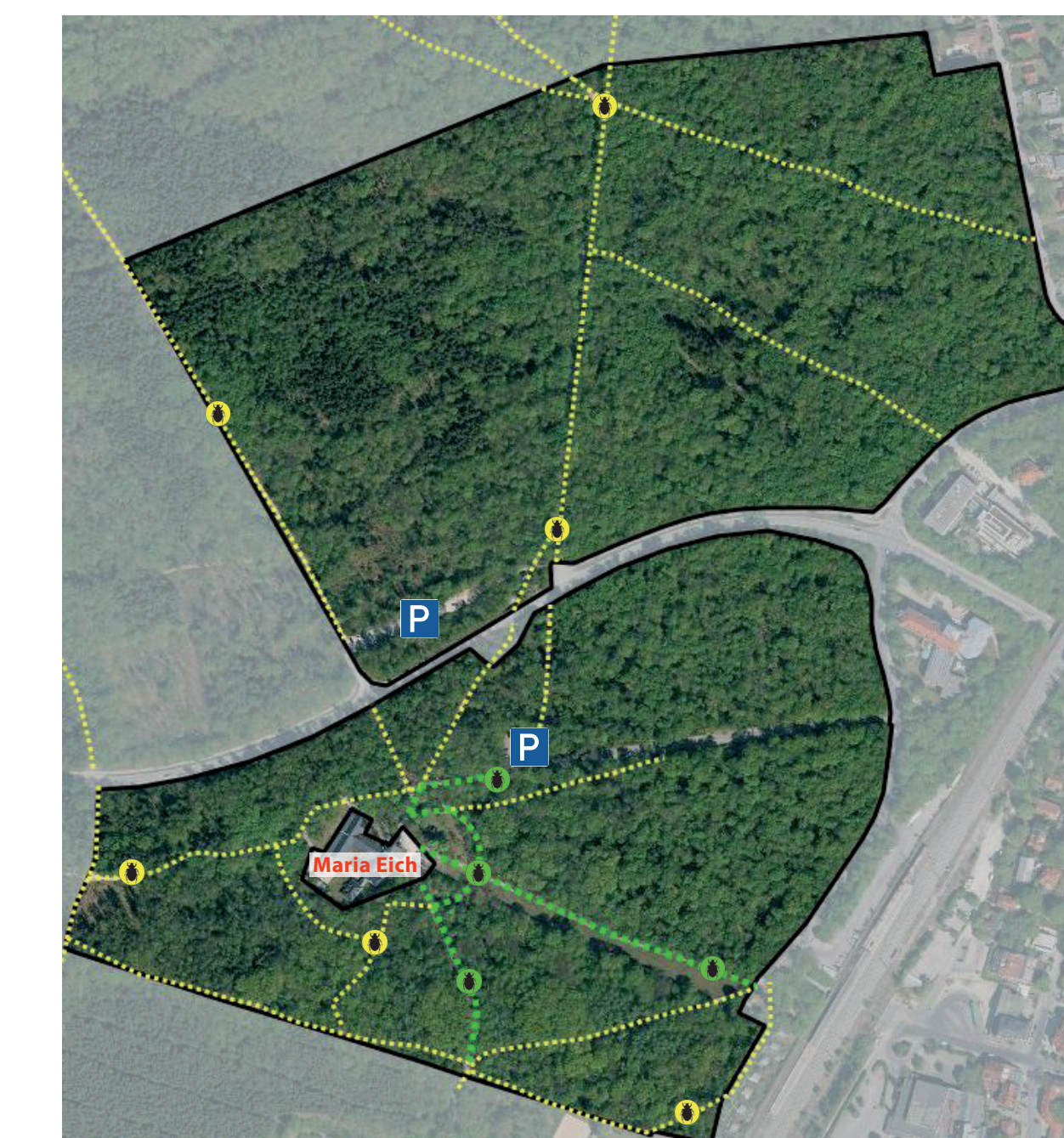
Die wesentlichen Ziele sind:

- Förderung der Stiel-Eiche
- Zulassen des maximalen Baumalters mit natürlicher Zerfallsphase
- Erhöhung des stehenden und liegenden Totholzanteils

Biodiversität – auch Ihre Hilfe ist gefragt

- Bitte bleiben Sie unbedingt auf den Haupt- und Nebenwegen, Sie stören sonst sensible Tierarten und schädigen die Vegetation!
- Bitte nehmen Sie keine Pflanzen oder Tiere mit und setzen Sie auch keine aus.
- Bitte hinterlassen Sie keinerlei Abfälle.

Dieser Wald wird aus Artenschutzgründen sich selbst überlassen. Es gibt keine Waldaufsicht, die natürliche Risiken beseitigt oder auf Gefahren hinweist. Es muss daher immer mit herabfallenden Ästen oder umstürzenden Bäumen gerechnet werden. Sie betreten den Wald auf eigene Gefahr. Bitte begegnen Sie dem Klosterwald mit Respekt!



Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2021



- Standort
- Hauptwege
- Nebenwege
- P Parkplatz
- Gebietsgrenze